

Wie ein Maikäfer, der Bomben wirft

Beim Kunstfest Weimar nimmt sich Rimini-Protokoll Hitlers „Mein Kampf“ vor

VON JOACHIM LANGE

Als Rimini-Protokoll vor sechs Jahren in Düsseldorf „Das Kapitel“ von Karl Marx auf die Bühne brachte, wurden die blauen Bände im Saal verteilt. Dennoch bleibt es eine dürrtige Pointe, wenn die jetzt wortwörtlich aus den begehbaren Regalen geräumt werden, um dem berühmtesten Unbuch des 20. Jahrhunderts Platz zu machen.

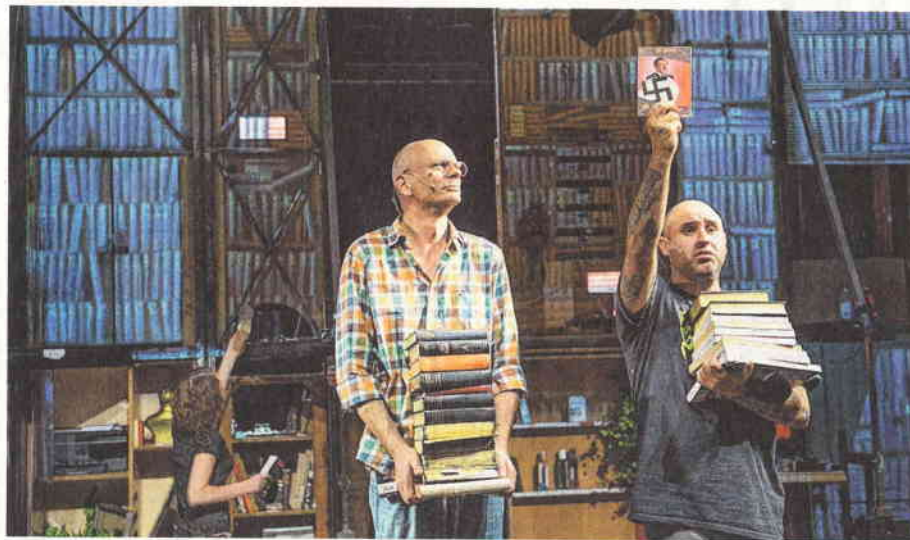
70 Jahre nach Hitlers Selbstmord hat die Doku-Theatergruppe noch allerhand Exemplare zusammenbekommen. Eines davon auch bei einem Vorort-Versuch in Weimar. Für immerhin 120 Euro. Es gehört zum Nährwert des Abends, dass das juristische Drumherum um dieses Buch, seinen Besitz, seine private oder öffentliche Lektüre und Verbreitung, die Neuaufgabe, ausführlich zur Sprache kommt.

Natürlich blättern und lesen sie auch darin: Die junge Anwältin (Anna Gilsbach), die sich mit den juristischen Aspekten der kritischen Neuausgabe befasst. Die Professorin Sibylla Flügge, die als 14-Jährige Hitlers Buch teilweise abschrieb, ihren Eltern zu Weihnachten schenkte und deren Schwester Terroristin wurde. Der Anwalt Alon Kraus aus Israel, der das Machwerk in verschiedenen Sprachen gelesen hat und in Israel am Strand auch schon mal einer deutschen Touristin daraus vorlas. Der blinde Radiosprecher

Christian Spremberg, der aus einem Exemplar in Blindenschrift Stilblüten zum besten gibt. Schließlich der deutsch-türkische Rapper Volkan T Error und der Weimarer Buchbinder Matthias Hageböck – sie sind die „Experten des Alltags“, von denen diese Form des Theaters lebt. Häppchenweise, auch mit einer Portion Witz führen sie die Schwäche des Stils und die Banalität der rassistischen Klišees vor.

Am Ende hatten die Nazis mehr als 12 Millionen Exemplare unter Volk gebracht. Kein Wunder, dass etliche überdauert haben. Es gab Zeiten, da musste man es besitzen, aber nicht unbedingt gelesen haben. Ob man es heute lesen sollte, wird ab Januar 2016 weniger eine Frage der politischen Bildung, als des Urheberrechtes sein. Die 70 Jahre nach dem Tod des Autors, in denen der Freistaat Bayern eine Neuauflage verhindern konnte, sind dann vorbei. Eine kritisch kommentierte Neuausgabe wird vorbereitet. Einer der Herausgeber kommt in einem Einspieler zu Wort. Um zu erklären, dass Hitlers Buch verglichen mit der Sprache Goethes oder Thomas Manns ein schlechtes Buch sei aber verglichen mit dem Vokabular der einschlägigen völkischen Literatur der 20er mittelmäßig.

Der Abend, den Hildegard Haug und Daniel Wetzel in Szene gesetzt haben, baut weniger auf eine diskursive Polemik



Matthias Hageböck (l) und Volkan Türel vom Rimini Protokoll.

Foto: dpa

als vielmehr mit kabarettistischem Augenzwinkern auf Entdämonisierung. Das ist sein Vorzug, der auch dem Einsatz der Laiendarsteller zu verdanken ist. Die assoziieren nach zufällig ausgewählten Buchstaben, spielen eine Knesset-Debatte über die Freigabe einer hebräischen Ausgabe nach, machen ein kollektives „Ja oder Nein“ Spiel. Sie berichten von einer Exkursion nach Braunau, zu Hitlers Geburtshaus und diskutieren dessen Zukunftsperspektiven. Sie versuchen he-

rauszufinden, wie „Mein Kampf“ klingt (wie ein Maikäfer, der Bomben wirft, sagt einer). Nach gut zwei Stunden stehen alle vor einem riesigen Bücherrücken und hören einfach auf. Mit einem Thema, das sich immer wieder selbst in Erinnerung bringt. Ganz aktuell wenn dumpfer Hass vor Asylantenheimen herausgebrüllt wird. Oder ab Januar eben im Buchhandel.

Das Projekt ist eine Koproduktion. Anfang Oktober wird sie in Graz beim steirischen Herbst zu sehen sein.